

Kita-Neubau: Tauziehen um richtigen Standort geht weiter

16. November 2011 | 00:20 Uhr | von brh

TORNESCH. Immerhin Tornesch weiß jetzt, wo keine neue Kindertagesstätte gebaut wird. Den Standort an der Pommernstraße lehnten alle Fraktionen unisono ab. Der Plan, dass das Unternehmen Adlershorst die Kita für die Stadt hochzieht und vorfinanziert ist damit vom Tisch. Das politische Tauziehen um den richtigen Standort geht weiter.

Es gibt zwei Standorte und zwei politische Lager: CDU und Grüne wollen den alten DRK-Kindergarten an der Friedlandstraße abreißen und auf dem Gelände einen zweigeschossigen Neubau errichten. Kosten: Gut drei Millionen Euro. Problem: Die 85 Jungen und Mädchen - darunter auch Krippenkinder - müssten bis zu 18 Monate in einem Ausweichquartier in Containern untergebracht werden. Für CDU und Grüne kein Problem, trotz massiver Bedenken von Eltern und Erziehern.

SPD und FDP machen sich für einen Neubau am Schützenplatz, direkt gegenüber der Johannes-Schwennesen-Grundschule stark. Kosten: 3,2 Millionen Euro. "Wir können die Kinder nicht 18 Monate in die Container schicken. Das steht niemand durch", sagte SPD-Fraktionschefin Verena Fischer-Neumann.

5:4 - CDU und Grüne könnten ihren Standort mehrheitlich durchdrücken. Die Sitzung des Schulausschusses wurde gestern Abend fortgesetzt. Doch eine Entscheidung ist nicht gefallen. Nach Informationen unserer Zeitung gibt es vor allem in der CDU noch Beratungsbedarf. Schwenken die Christdemokraten um? Fest steht: Wird an der Friedlandstraße gebaut, ist der Plan des Tennisclubs gescheitert, auf dem DRK-Gelände eine Halle zu bauen



Für 4,3 Millionen Euro sollen drei Fußballplätze, ein Clubhaus und eine Dreifeld-Soccerhalle entstehen. Die Kosten für die geplanten Breitensportangebote (vorn) mit Skate-Anlage, Beachvolleyball, einem Trimm-Dich-Pfad für Senioren und einem Multifunktionsplatz kämen noch hinzu.

So soll Torneschs neuer Sportpark aussehen:

TORNESCH. 4,3 Millionen Euro - ohne Grundstück: Die Kosten für Torneschs neuen Sportpark am Großen Moorweg ließ manch einen Politiker am Montagabend im Schulausschuss dann doch kräftig schlucken. Dass der FC Union Tornesch ein neues Fußballzentrum mit drei Plätzen und einem Clubhaus braucht, ist unstrittig - und finanzierbar. Schließlich wird das alte Fußballgelände an der Friedlandstraße als Bauland verkauft. Wie hoch der Erlös sein wird, steht aber noch nicht fest. Die Schluckbeschwerden verursachte die geplante Dreifeld-Soccerhalle. Die soll alleine eine Million Euro kosten - und wahrscheinlich kommerziell betrieben werden. Da fangen die Bauschmerzen an. "Die Stadt soll bauen. Was passiert, wenn der Betreiber das Projekt gegen die Wand fährt? Dann sitzen wir auf der Halle", warnte CDU-Fraktionschef Christopher Radon. Auch seine SPD-Kollegin Verena Fischer-Neumann hegte Zweifel, ob es sinnvoll ist, öffentliches Geld in ein dann gewinnorientiertes Unternehmen zu stecken.

Frank Mettal, Projektmanager des Fußballvereins für den Sportpark, hatte zuvor noch einmal das Gesamtkonzept der Anlage vorgestellt. Darin spielt die Soccerhalle eine entscheidende Rolle. "Sie garantiert die Wirtschaftlichkeit", betonte Mettal. Die Anlage soll sich durch die Verpachtung des Gastrobereiches und der Fußballhalle selbst tragen. Das Ziel ist klar formuliert. Der Verein soll nicht länger am finanziellen Tropf der Stadt hängen. "Das wäre in in sechs bis sieben Jahren zu schaffen", versprach Mettal. Denn: Die Soccerhalle lässt sich laut Mettal wirtschaftlich betreiben. "Das Einzugsgebiet ist riesig. Aus dem gesamten Kreis würden die Sportler nach Tornesch kommen." Der FCU-Projektmanager konnte auch drei Unternehmen präsentieren, die bereit wären, den Sportpark zu bauen. Wer die Anlage betreibt, steht noch nicht fest. Mettal machte aber deutlich, dass es nicht allein der FCU sein könne, der Verein Partner bräuchte.

Der Fußballverein soll die Planungen weiter vorantreiben. Denn was Mettal den Politikern präsentierte, fand breite Zustimmung. Für 2012 steht eine Million Euro zur Verfügung. Die Finanzierung der Soccerhalle wird aber vorerst ausgeklammert. Sie soll gesondert geprüft werden.